

Das Bild auf dem Schirm (Fig. 2) besteht also, genau genommen, aus lauter kleinen, mehr oder weniger hellen Stellen, wie ja auch eine Photographie schliesslich nur aus hellen und dunklen Flächen sich zusammensetzt und dennoch die grösste Aehnlichkeit erreichen kann.

Der Dussaud'sche Fernseher soll bis zur Pariser Weltausstellung 1900 soweit vollendet sein, dass er dort funktionieren kann; er wird zweifellos eine „great attraction“ der Ausstellung bilden.

Wenn erst, woran nicht zu zweifeln ist, der elektrische Fernseher soweit vervollkommen sein wird, dass er wie das Telephon im praktischen Leben eingeführt werden kann, dann wird er im nüchternen alltäglichen Treiben Ideen verwirklichen, die bisher nur in Märchen und Träumen ihr Abbild fanden. Wie das Telephon, der Phonograph und Kinematograph und andere Erfindungen, so bildet auch der elektrische Fernseher einen Sieg des menschlichen Geistes über die räumliche Entfernung, und, wie man sicher annehmen kann, ist ein Ende auf diesem Gebiete der raumbesiegenden Erfindungen noch lange nicht abzusehen.

Dass der elektrische Fernseher auch in rein praktischer Beziehung eine Bedeutung erlangen dürfte, die der Grossartigkeit seiner Idee entspricht, wird Niemand zu bezweifeln wagen. Man denke nur an die Beschleunigung der Abwicklung von Handelsgeschäften aller Art, indem man nach elektro-teleoskopisch übermittelten Mustern Waaren kaufen und bestellen wird! Wir sehen es schon voraus, dass die Tagesordnung einer Generalversammlung des Deutschen Uhrmacher-Bundes dereinst den Punkt enthalten wird: „Empfiehlt es sich, Uhren nach Mustern, die im Wege des „Fernsehens“ vorgelegt werden, zu bestellen?“

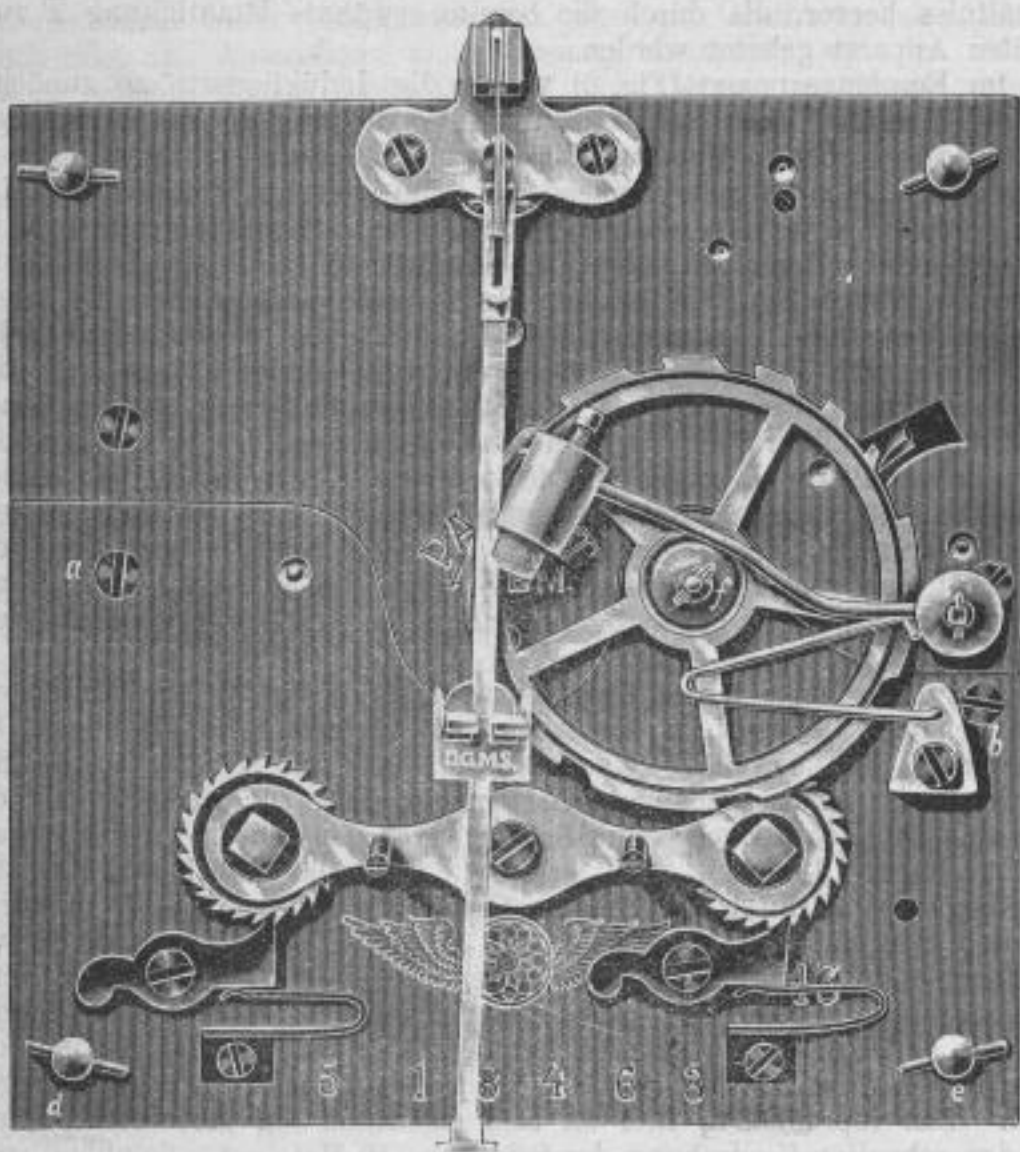
Leopold Loeske.

Federzug-Regulateure mit getheilter Rückplatine.

Im Zeitalter des „Time is money“ wird sich Niemand wundern, wenn manche Produzenten als Waffe im Konkurrenzkampfe Einrichtungen benutzen, die ihren Erzeugnissen insofern einen höheren Werth verleihen, als sie dieselben handlicher, oder leichter und rascher reparaturfähig machen. Aus diesen Bestrebungen heraus sind die verschiedenen Wanduhrenwerke entstanden, die so eingerichtet sind, dass ihre Federhäuser sich getrennt von den übrigen Rädern aus den Platinen herausnehmen lassen.

Ein neues Werk dieser Art, und zwar ein Federzug-Regulatorwerk der Marke „Flügelrad“, die von der Firma Schlenker & Kienzle in Schwenningen fabrizirt wird, liegt uns heute vor. Die Herausnehmbarkeit der Federhäuser sowie der zugehörigen Beisatzräder ist hier dadurch erreicht, dass die hintere Platine, wie dies durch die beifolgenden Abbildungen veranschaulicht ist, aus zwei Theilen besteht.

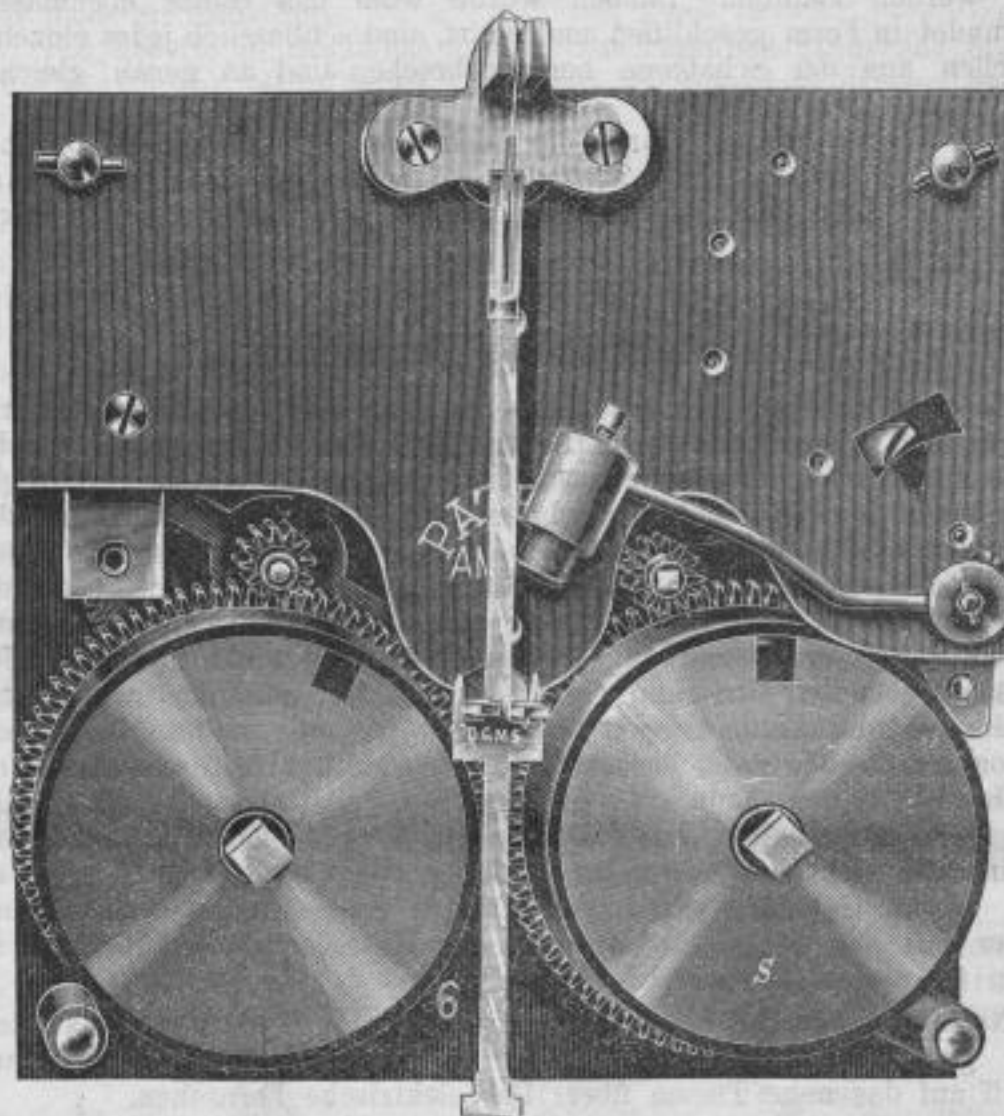
Fig. 1.



In Fig. 1 ist das Uhrwerk zusammengesetzt, und zwar von der Rückseite gesehen, dargestellt. Eine Zickzacklinie lässt erkennen, wo die beiden Theile der hinteren Platine zusammenstossen. Der untere Theil derselben, in dem die hinteren Zapfen der Federwellen und Beisatzräder lagern, lässt sich abheben, nachdem man die Schrauben a, b (Fig. 1) und c (Fig. 3) gelöst und die beiden Vorsteckstifte d und e (Fig. 1)

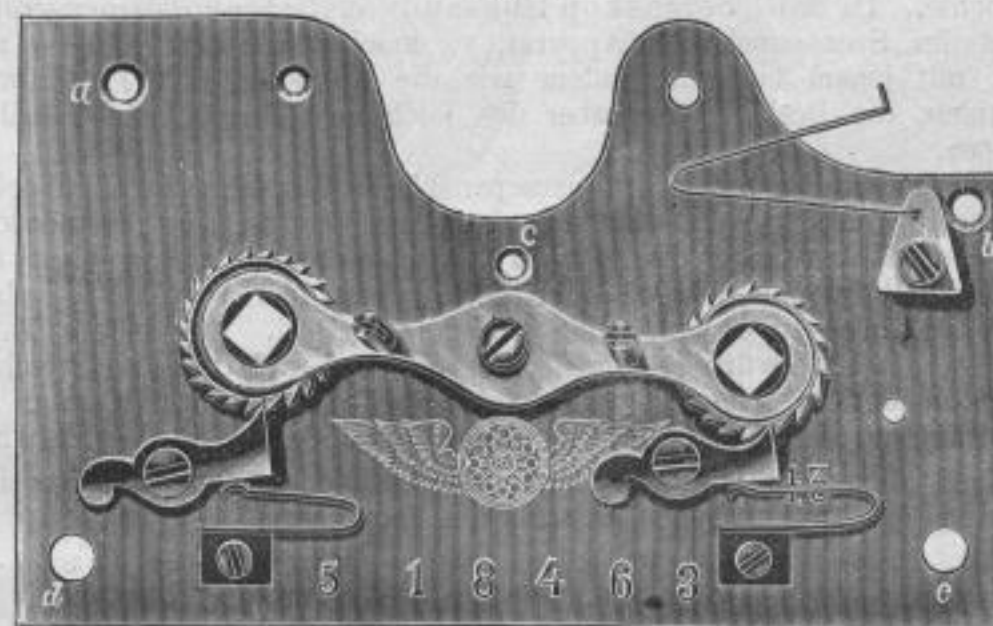
herausgezogen hat. Die herausnehmbaren Theile liegen nunmehr offen da, wie Fig. 2 dies zeigt, während Fig. 3 die sammt den Gesperren abgehobene Platte darstellt.

Fig. 2.



Diese Anordnung hat den Vortheil, dass man die Zeiger und das Zifferblatt gar nicht erst abzunehmen braucht, wenn man beispielsweise eine neue Feder einsetzen muss. Die Gesperre sind auf der Rückseite des Werks gelagert; man kann demnach sehr bequem die Federn abspannen, ohne das Zifferblatt abzunehmen, wonach man den unteren Theil der Rückplatte in der beschriebenen Weise abhebt.

Fig. 3.



Die getheilte Platine nebst der eigenartigen Gesperranordnung ist zum Patent angemeldet. Ausserdem sind die Regulatorwerke der Marke „Flügelrad“ mit einem (in Fig. 1 und 2 ebenfalls sichtbaren) durch D. R. G. M. geschützten Transportpendel versehen, das ausserordentlich einfach ist und dabei den Vortheil besitzt, dass das Pendelobertheil mit der Schutzvorrichtung leicht gegen ein solches ohne dieselbe umgetauscht werden kann. Diese Werke sind für Uhrmacher durch alle Grosshandlungen zu beziehen.

Anleitung zum Repariren von Schmucksachen.

(Fortsetzung von No. 6.)

Das Einsetzen von Steinen in Ringe und das Repariren der Steinfassungen.

Um wenigstens den grössten Theil dieser Arbeiten selbst ausführen zu können, ist es nöthig, sich mit einer genügenden Auswahl von Steinen und Perlen zu versorgen. Die besseren Edelsteine sowie die grossen Steine für Herrenringe kommen hier nicht in Betracht, denn ein Lager darin würde sich kaum rentiren. In Ausnahmefällen dieser Art giebt sich der Kunde ja meistens zufrieden, wenn man ihm erklärt, dass solche Steine extra eingeschliffen werden müssen, wodurch die Sache etwas länger als gewöhnlich dauert. Dagegen ist es vorthailhaft, sich einen kleinen Vorrath von Granaten, Türkisen, Opalen, kleinen Perlen sowie